

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 46 (1995)

Heft: 3: Tessin = Tessin = Ticino

Rubrik: Organisationen = Associations = Associazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufrufe Communiqués Comunicati

Joseph Anton Feuchtmayer (1696–1770)

Für die Erstellung einer Monographie mit Werkverzeichnis über den Bildhauer, Stukateur und Zeichner *Joseph Anton Feuchtmayer* (auch Feichtmair, Feichtmayer) suchen wir Hinweise auf Leben und Œuvre des Künstlers. Feuchtmayer wurde 1696 in Linz geboren und starb 1770 in Mimmenshausen am Bodensee. Tätig war er nicht nur im Bodenserraum, sondern auch in Einsiedeln, St. Gallen und anderen Orten der Schweiz. Besitzer von Werken Feuchtmayers sowie von biographischen Dokumenten möchten sich bitte mit *Frau Elisabeth von Gleichenstein, Rosgartenmuseum 3–5, D-78459 Konstanz, Tel. 00497531900246*, in Verbindung setzen. Diskretion wird zugesichert.

Niklaus Stoecklin (1896–1982)

Für eine Retrospektive im Kunstmuseum Winterthur (Anfang 1997) und eine Monographie über den Basler Künstler Niklaus Stoecklin (1896–1982) werden Werke – ausschliesslich bis 1945 – gesucht, welche noch nicht im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK) erfasst sind. Die Angaben werden vertraulich behandelt. Meldungen mit Photo werden erbeten an: *Kunstmuseum Winterthur, Museumsstrasse 52, Postfach 378, 8402 Winterthur*.

Organisations Associations Associazioni

Pro Patria-Sammlung 1995 / La série de timbres Pro Patria 1995

Einmal mehr möchten wir auf die neue Serie der Pro-Patria-Marken hinweisen, die dieser Tage in den Verkauf gelangt. *Pro Patria*, die Stiftung für kulturelle und soziale Werke in der Schweiz, ist der GSK sehr verbunden. Seit Jahren dürfen wir auf regelmässige Beiträge aus dem Sammlungsergebnis zählen, die der Inventarisierung der Kunstdenkmäler oder unserer weiteren Tätigkeit im Dienst der Förderung und Erhaltung kultureller Werke zugute kommen.

Pro Patria ist eine Drehscheibe der Solidarität: Sie koordiniert zwischen Menschen, die einen aktiven, auch finanziellen Beitrag

an unsere Gemeinschaft leisten möchten, und Menschen, die für ihre kulturellen oder sozialen Gemeinschaftsprojekte Unterstützung suchen. Die diesjährige Sammlung berücksichtigt die Schweizer Frauenorganisationen. Ihr gemeinnütziges Engagement ist für viele benachteiligte Mitmenschen von grosser Bedeutung.

Im Projektbereich Denkmalpflege der Pro-Patria-Sammlung wird dieses Jahr die Stiftung Pro Vrin unterstützt, die in Zusammenarbeit mit der ETH ein Pilotprojekt entwickelte, das die Erhaltung des ursprünglichen Charakters von Vrin mit der Bildung und Entwicklung einer wirtschaftlich existenzfähigen Dorfgemeinschaft koordiniert.

Die neue Pro-Patria-Briefmarkenserie ist die vierte und letzte aus der Motiv-Reihe «Volkskunst aus der Schweiz»; sie wurde von Roland Hirter, Bern, gestaltet und zeigt einen Strohhut (Sensler Heimatmuseum, Tafers), einen Rahmeimer von 1776 (Appenzeller Volkskundemuseum, Stein AR), ein Motiv auf einem Truhenschloss von etwa 1580 (Rätisches Museum, Chur) und eine Zuckerdose aus Langnauer Keramik (Schweizerisches Museum für Volkskunde, Basel).

Unterstützen Sie die Briefmarkenaktion der Pro Patria, indem Sie die Briefmarken und neu auch Telefon-Taxkarten mit Zuschlag den Schulkindern abkaufen, die jedes Jahr die Sammeltätigkeit der Pro Patria mittragen, oder wenden Sie sich direkt an die Pro Patria, wo Verkaufsprospekte und Bestellkarten erhältlich sind: *Pro Patria, Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01/251 79 50, Fax 01/251 75 13*.



Pro Patria-Briefmarkenserie 1995

Nous voudrions attirer votre attention sur la nouvelle série de timbres Pro Patria qui vient d'être mise en vente. Pro Patria est une fondation qui se consacre aux œuvres culturelles et sociales de la Suisse. La SHAS lui est très redevable, car depuis de nombreuses années, elle peut compter sur une part du produit de ces collections qui l'aide à promouvoir son activité dans le domaine de l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire ou de la promotion et de la conservation de biens culturels.

Pro Patria est une plaque tournante de la solidarité: elle coordonne les relations entre les personnes qui désirent aider activement ou financièrement des institutions d'intérêt public et celles qui attendent un soutien à leurs projets culturels et sociaux. La collection de cette année prend en considération les organisations féminines suisses. Leur engagement collectif pour des êtres défavorisés revêt une grande importance.

Cette année, la fondation Pro Vrin bénéficiera du soutien de Pro Patria dans le cadre de la protection du patrimoine. Cette fondation a développé un projet-pilote, en collaboration avec l'EPFZ, dans le but de combiner le maintien du caractère d'origine de Vrin avec la création et le développement d'une communauté villageoise économiquement viable.

La nouvelle série de timbres Pro Patria constitue la quatrième et dernière émission thématique consacrée à «L'art populaire en Suisse». Elle a été conçue par Roland Hirter de Berne et représente un chapeau de paille «Bergère» (Musée régional de la Singine, Tavel), un baquet à crème de 1776 (Musée d'art populaire d'Appenzell, Stein AR), un motif ornant une serrure de bahut de 1580 environ (Musée rhétique, Coire) et un sucrier en céramique de Langnau (Musée suisse d'art populaire, Bâle).

Nous vous encourageons à aider l'action de Pro Patria en achetant les timbres et les nouvelles taxcards téléphoniques aux enfants qui participent chaque année à cette opération. Vous pouvez également vous adresser directement à Pro Patria qui vous remettra le prospectus et les cartes de commande: *Pro Patria, case postale, 8023 Zurich, tél. 01/251 79 50, fax 01/251 75 13. StB*

Tourismus und Denkmalpflege

Kolloquium: Wintersemester 1995/96 an der ETH Zürich

Institut für Denkmalpflege (ID, ETHZ) – Arbeitsgruppe *Tourismus und Denkmalpflege* der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS – Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD)

ETH Hauptgebäude D.5.2.
Freitag 16.15–17.45 Uhr
Vorlesungsnummer 12–452

Als erste Touristen lassen sich die Reisenden des späten 18. Jahrhunderts bezeichnen, die sich bereits damals auf ausgewählte Kunst- und Kulturobjekte konzentrierten. Als der Tourismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts – gerade auch in ländlichen Gebieten – grosse Umwälzungen mit sich brachte, wandten sich die ersten kritischen Stimmen gegen das stetige Anwachsen der touristi-



... wie lange noch?

schen Infrastruktur. Die Bedrohung von Kulturgütern durch die Touristen ist heute längst erkannt, und dennoch will es nicht gelingen, die verschiedenen Interessen im Sinne einer Lösung zu bündeln. Während auf die Denkmalschützer die hohen Besucherzahlen bei Kunstschatzen alarmierend wirken, strömen die Touristen diesen weiterhin ungehindert zu. Die Ziele der dahinterstehenden Interessengruppen laufen in ganz unterschiedliche Richtungen, so dass es schwierig ist, sie unter einen Hut zu bringen: Der Tourismus will für das Kulturgut werben und es verkaufen, die Denkmalpflege will es schützen und pflegen. An Einsicht auf seiten der Tourismusindustrie sollte es nicht fehlen, dürfte doch auch sie im Sinne ihrer Gäste an der Erhaltung der intakten kulturellen Eigenart interessiert sein. Das Kolloquium *Tourismus und Denkmalpflege*, welches die gleichnamige Arbeitsgruppe der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich während des Wintersemesters 1995/96 durchführt, versucht anhand von theoretischen Überlegungen und prominenten Beispielen aus der denkmalpflegerischen Praxis die Bedeutung der Kulturgüter für das Tourismusgewerbe zu benennen sowie den Umgang der Touristen mit unseren Kulturgütern bewusst zu machen.

3. November 1995

Dr. Roland Flückiger, Leiter der Arbeitsgruppe *Tourismus und Denkmalpflege* der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS, Bern
Einführung: Denkmalpflege und touristische Kulturgüter, eine Auslegeordnung

17. November 1995

Dr. Martin Fröhlich, Denkmalpfleger der bundeseigenen Bauten, Bern
Verbrauch und Zerstörung der Kulturgüter durch die Touristen?

1. Dezember 1995

Prof. Dr. Hans-Rudolf Müller, Professor für Theorie und Politik von Freizeit und Tourismus, Universität Bern
Tourismus, kulturelle Identität und Denkmalpflege

15. Dezember 1995

Charlotte Kunz Bolt, dipl. Arch. ETH/SIA, Kantonale Denkmalpflege Zürich
Schwimmende Belle Epoque auf den Schweizer Seen

12. Januar 1996

Eric Teyssiere, Conservateur des monuments historiques du canton de Vaud
Le château de Chillon et le tourisme

26. Januar 1995

Dr. Georg Carlen, Denkmalpfleger des Kantons Luzern
Kapellbrücke und Wasserturm in Luzern: ein Wiederaufbau für die Touristen?

9. Februar 1996

Prof. Dr. Georg Mörsch, Vorsteher des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich
Technische Kulturgüter als Verbrauchsware, eine vorläufige Bilanz

Kosten: Fr. 20.–, zu bezahlen an der Kasse, ETH-Hauptgebäude, F 66 (bis 16.00 Uhr) oder PC 30-1171-7 (Vermerk: Vorlesungsnummer 12-452) Auskunft: Institut für Denkmalpflege (Tel. 01/632.22.84).

ICOMOS/CF

Historische Hotels erhalten und betreiben – Geschichte und Zukunft der Hotelbauten aus der Belle Epoque

Tagung im Casino Luzern, 14./15. September 1995; Exkursion 16. September 1995

Arbeitsgruppe *Tourismus und Denkmalpflege* der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS – Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) – Schweizer Hotelier-Verein (SHV)

Der erste Weltkrieg beendete eine touristische Blütezeit, deren bauliche Zeugen noch heute das Tourismusland Schweiz prägen. Bis in die fünfziger Jahre als Stilimitationen und Landschaftsverhandlungen verschrien, werden die alten Hotels, die früher den Gästen in der Stadt, am See und in den Bergen einen komfortablen Aufenthalt ermöglichten, heute wegen ihrer Behaglichkeit und ihrer ganz eigenen Atmosphäre bei den Gästen stets beliebter. Heimatschützer und Denkmalpfleger betrachten sie immer mehr als festen Bestandteil des baulichen Patrimoniums. Sind diese Häuser heute überhaupt noch betreibbar? Lassen sie sich in Infrastruktur und Komfort den heutigen Bedürfnissen anpassen? Sind zeitgemässes Hotelbusiness und Denkmalpflege miteinander vereinbar? Sind liebevoll gepflegte und mit dem nötigen Komfort versehene alte Hotels ein Plus für den Schweizer Tourismus? – Die Tagung *Historische Hotels erhalten und betreiben*, die von der Arbeitsgruppe *Tourismus und Denkmalpflege* der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS organisiert wird und unter dem Patronat von ICOMOS-Schweiz, der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD) und dem Schweizer Hotelier-Verein (SHV) steht, will einerseits die Geschichte des Hotelbaus in der Schweiz von den Anfängen bis 1920 vermitteln und andererseits die gestellten Fragen anhand von Beispielen aus der Praxis beantworten. Die Tagung richtet sich an Architekten, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, Spezialisten und Unternehmer in der Restaurierungspraxis sowie an Hoteliers und Touristiker. Weitere Auskünfte sowie Unterlagen zur Anmeldung können bei der *Kantonalen Denkmalpflege Luzern, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Tel. 041/24 53 05, Fax 041/23 51 40*, bezogen werden.

ICOMOS/CF



Luzern, Blick auf den Carl-Spitteler-Quai mit dem Grand Hotel Palace, 1904–1906, und etwas oberhalb auf das Hotel Montana, 1908–1910.



Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Luzern, Eingangshalle des Grand Hotel National, 1868–1870.

Donnerstag, 14. September 1995

Dr. Roland Flückiger, dipl. Arch. ETH, Leiter der ICOMOS-Arbeitsgruppe *Tourismus und Denkmalpflege*, Bern
Begrüssung und Einführung ins Tagungsthema

Dr. Georg Carlen, Denkmalpfleger des Kantons Luzern
Evokation des Tagungsortes

Dr. Isabelle Rucki, Kunsthistorikerin, Zürich
Grandhotels in den Alpen. Aufstieg, Niedergang und Wiederentdeckung eines Bautyps

Heinz Probst, Direktor des Schweizer Hotelier-Vereins, Bern
Der Umgang mit historischen Hotels aus der Sicht der Hotellerie

Dr. Hans Rutishauser, Präsident ICOMOS, Landesgruppe Schweiz, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden, Chur
Gasthäuser der Gründerzeit in Graubünden. Die Sicht des Denkmalpflegers

Dr. Martin Fröhlich, dipl. Arch. ETH, Denkmalpfleger der bundeseigenen Bauten, Bern
Typologie der Hotelarchitektur. Ein Mittel zur Problemdefinition

Eric Teysseire, arch. dipl. EAUG, conservateur des monuments historiques du canton de Vaud, Lausanne
Les limites des interventions. Les exemples du Beau-Rivage Palace à Lausanne-Ouchy, du Montreux-Palace et de l'Hôtel des Bains à Yverdon

Xaver Stocker, Hotelier, Luzern; **Dr. Georg Carlen**, Denkmalpfleger, Luzern
Das Grand Hotel «National» in Luzern, mit Besichtigung

Freitag, 15. September 1995

Grusswort von Regierungsrätin **Brigitte Mürner-Gilli**, Erziehungsdirektorin des Kantons Luzern

Prof. Dr. Manfred Fischer, Landeskonservator und Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger der Bundesrepublik Deutschland, Hamburg
Das Stadthotel (Grandhotel) der Gründerzeit in Hamburg. Probleme der Denkmalpflege

Dr. Roland Flückiger, dipl. Arch. ETH, Bern
«... denn der Bergstock ist seine Trophäe.» Bauten und Anlagen für die Touristenströme der Belle Époque (mit Film)

Friedrich Graf, dipl. Arch. HTL, Interlaken
Der Umbau des Jugendstil-Hotels «Belvédère» in Wengen. Erhaltungs- und Ausbaumassnahmen an einem kleineren Hotel der mittleren Preiskategorie

Dr. Leïla el-Wakil, historienne de l'art, Université de Genève
Décors intérieurs d'hôtels. Conservation et restauration

Jürg Thommen, Hotelier, Pontresina
Das Grandhotel «Kronenhof» in Pontresina

Marco Hartmann, lic. oec. HSG, Direktor der Schweiz Tourismus (Schweizerische Verkehrszentrale), Zürich
Historische Hotels als moderne Werbebotschafter im Tourismus?

Hans K. Müller, Hotelier, Präsident des Hotelier-Vereins Luzern
Das Hotel und der Denkmalschutz

Samstag, 16. September 1995

Exkursion: Hotels in Luzern und Umgebung

Echo Echos Echi

Berichtigung

In K+A 1995/1, S. 92, haben wir in der Rubrik *Begonnene und abgeschlossene Lizentiatsarbeiten und Dissertationen an den Schweizer Universitäten und Hochschulen* unter den bei Herrn Prof. Dr. V. Stoichita *abgeschlossenen Lizentiatsarbeiten* (Universität Freiburg) die Arbeit von Herrn Michael Egli vermerkt. Als Titel wurde dabei fälschlicherweise *Die Ikonographie der «Verkehrten Welt» am Beispiel der Wandmalereien im Churer Antistitium* angegeben. Die gesamte Angabe sollte richtig lauten: Michael Egli (chemin des Rosiers 1, 1700 Fribourg): *Mundus inversus – Mundus perversus. Das Thema der «verkehrten Welt» in reformationszeitlichen Einblattgedrucken und Flugblättern und ihre Rezeption*. Wir bedanken uns für den freundlichen Hinweis. CF

Buchbesprechungen Comptes rendus de livres Recensioni

• URSULA NINFA

Johann Georg Müller 1822–1849. Ein Architekt auf der Suche nach dem Neuen Stil (St. Galler Kultur und Geschichte 21), hrsg. von Staatsarchiv und Stiftsarchiv St. Gallen, St. Gallen 1993. – 536 S., 61 Schwarzweissabb., 11 Farbabb. – Fr. 68.–

Der frühvollendete Johann Georg Müller aus Wil war eines der herausragendsten Schweizer Architektentalente im 19. Jahrhundert. Nach der Lehr- und Gesellenzeit in den Jahren 1837–1841 bei Felix Wilhelm Kubly in St. Gallen und bei Friedrich Ziebland in München erhielt Müller 1842 bis 1844 die Gelegenheit, den reichen Basler Rudolf Merian auf seiner «Kavaliersreise» nach Italien zu begleiten. Die antike, mittelalterliche und neuzeitliche Baukunst Italiens prägte Müllers Architekturverständnis grundlegend. In den fünf Lebensjahren, die ihm vor seinem Tuberkulose-Tod noch blieben, versuchte Müller in Wettbewerben, Direktaufträgen, Gutachten und Briefen, Skizzenbüchern, aber auch auf dem Professorenstuhl für Baukunst an der Ingenieur-Akademie in Wien ein eigenes Architektur- und Stilverständnis zu formulieren; und dies in einer Epoche virulentester Stildiskussionen. Ursula Ninfa bezeichnet diesen Weg als Müllers «Hoffnung, dass durch